

Kommentar der Klima-Initiative zur Studie von Mackinsey & Company im Auftrag vom Bundesamt für Energie

Chur 22. Februar 2010

„Wettbewerbsfaktor Energie: Chancen für die Schweizer Wirtschaft“

Die am 22. Februar 2010 publizierte Studie mit obigem Titel nimmt die Klima-Initiative mit Befriedigung zur Kenntnis. Energieeffizienz und erneuerbare Energien schaffen Arbeitsplätze und gehören zu den wichtigsten Wachstumsmärkten der nächsten Jahrzehnte. Nachfolgend nimmt die Klima-Initiative im Detail Stellung.

1. Einordnung

Die Studie berücksichtigt positive wie auch negative Faktoren von klima- und energiepolitischen Massnahmen auf dem Arbeitsmarkt und die Wertschöpfung in der Schweiz. Überzeugend ist die sehr transparente Darstellung der Resultate.

Aussergewöhnlich ist, dass auch versucht wurde, das künftige Marktpotential für die Schweizer Wirtschaft abzuschätzen.

2. Kritische Annahmen der Studie

Die Studie macht an verschiedenen Stellen konservative Annahmen, um die positiven Gesamteffekte nicht zu überschätzen:

- Es wurde mit einem durchschnittlichen Ölpreis von \$50/Barrel bis 2030 gerechnet. Diese Annahme ist ein Tiefpreisszenario. Sie beeinflusst die Zahl der umgesetzten Massnahmen bis 2020, deren Wirtschaftlichkeit und damit deren Beitrag zur Wertschöpfung und Zahl von Nettoarbeitsplätzen. Im ersten McKinsey-Bericht wurde ein Szenario mit \$100/Barrel durchgerechnet, welches das wirtschaftliche CO₂-Reduktion-Potential verdoppelt.
- Die verwendete Methode berücksichtigt, dass der gleiche Franken nur einmal ausgegeben werden kann und macht entsprechende Wertschöpfungsabzüge im Bereich "Finanzierung". Damit wird angenommen, dass jeder Franken, der nicht in eine Gebäudesanierung geht, anderswo wertschöpfungssteigernd eingesetzt würde. Diese Annahme dürfte in Einzelfällen zutreffen, in vielen anderen Fällen würden sich diese Gelder jedoch via Sparquote anhäufen oder weniger wertschöpfende Konsumkategorien "suchen".
- In der Zusammenfassung wird auf hohe Steuerausfälle hingewiesen, wie sie im Fall der Mineralölsteuer offensichtlich sind. In einer umfassenderen Modellierung müssten jedoch die durch die zusätzliche Wertschöpfung der Klimaschutzmassnahmen wie auch der Zusatzmärkte entstehenden Steuersubstrate mitberücksichtigt werden. Die hier modellierten Massnahmen dürften so durchaus zu Nettomehreinnahmen der öffentlichen Hand führen, besonders wenn diese neuen Arbeitsplätze die Sozialwerke zusätzlich entlasten.

- Wenngleich einzelne volkswirtschaftliche Indikatoren berechnet und dargestellt wurden, so bleibt auch eine grosse Zahl von relevanten Aspekten unberücksichtigt. Econcept (2009) hat z.B. geschätzt, dass eine 30%-Reduktion der THG-Emissionen der Schweiz bis 2020 allein durch geringere Luftschadstoffemissionen rund 540 Mio. Fr. pro Jahr an volkswirtschaftlichen Schäden erspart. Bei externen Kosten von rund 70 Euro pro Tonne CO₂-Äquivalent (gemäss Stern 2006) werden zusätzlich über eine Mrd. Fr. pro Jahr an externen Schäden eingespart (nicht nur in CH). Der Beitrag an die Versorgungssicherheit der Schweiz wird ebenfalls nicht berücksichtigt.

Diese kurze Diskussion zeigt, dass sowohl das Reduktionspotential wie auch dessen volkswirtschaftlicher Nutzen vermutlich deutlich unterschätzt wurden.

3. Resultate

Trotz der oben erwähnten konservativen Annahmen werden deutlich positive Effekte auf Wertschöpfung und Arbeitsplätze bereits im Jahre 2020 erwartet. Dies obschon alle bis dahin getätigten Investitionen sich noch gar nicht auszahlen konnten. Dies erklärt auch, weshalb die errechneten Nutzen bis 2030 nochmals deutlich ansteigen.

Die total zusätzlichen **26'800 Netto-Arbeitsplätze (Umsetzung Energieeffizienz 11'000 netto; plus 15'800 zusätzliche Netto-Arbeitsplätze durch Wachstumschance neue Märkte)** bis 2020 in der Schweiz sind erstaunlich hoch. Würden weitere lohnende Massnahmen (bei höherem Ölpreis) umgesetzt, würde sich diese Zahl weiter erhöhen und insbesondere der Bauwirtschaft zu einem langfristigen Wachstumspfad verhelfen.

Bei einem höheren gemittelten Ölpreis und weniger konservativen Modellannahmen würde die gleiche Studie nicht nur zeigen, dass die Reduktionsvorgabe der Klima-Initiative (minus 30% bis 2020) sich für die Schweiz lohnt, sondern gar Nettoeffekte ausweisen, welche selbst die Initianten positiv überraschen würde.